



# Logbuch

Oktober 2019



Voller Elan für die gute Sache

*Schauspielerin Gunda Ebert hilft auf der Africa Mercy*

Endlich operiert

*Wie die Ärzte von Mercy Ships die Beine von Julienne begradigten*

Umfrage unter Spenderinnen und Spendern

*Was Menschen dazu bewegt, Mercy Ships zu unterstützen*

Datum: 08.10.2019 Wetter: 12 °C, Wind aus NO

Position: Landsberg am Lech, 48°2'N, 10°52'E Skipper: Udo Kronester



### Liebe Freundinnen und Freunde von Mercy Ships,

im Herbst feiern wir, welche Gaben uns die Natur bereitet. Wir sind reich beschenkt – mit Fähigkeiten, Wissen und einem geregelten Einkommen. Bei Mercy Ships dürfen wir immer wieder erleben, wie Menschen diesen Segen an andere weitergeben. Das erfüllt uns mit großer Dankbarkeit! Viele unserer Unterstützer haben uns in einer Umfrage berichtet, was sie zu einer Spende bewegt (S. 4). So erzählt eine Teilnehmerin: „Ich spende, weil ein gesundes Leben für jeden Menschen selbstverständlich sein sollte und weil ich etwas Glück aus Deutschland abgeben möchte!“ Andere schenken ihre Zeit und packen an Bord selbst mit an – so wie die Schauspielerin Gunda Ebert in der Schiffsküche (S. 2–4).

Unsere Hilfe macht natürlich nicht nur uns dankbar, sondern umso mehr die Patientinnen und Patienten, denen wir helfen. Lesen Sie in unserer Fortsetzungsgeschichte, was Julienne auf der *Africa Mercy* erlebt hat (S. 5–6).

Wir sind gesegnet und wollen gerne ein Segen sein. Machen Sie mit?

Ihr  


Udo Kronester  
Geschäftsführer  
Mercy Ships Deutschland e. V.

## Vom Fernsehkrankenhaus aufs Hospitalschiff:

### Schauspielerin Gunda Ebert im Einsatz auf der *Africa Mercy*

Als Neurologin Franziska Ruhland operiert die Schauspielerin Gunda Ebert in der ARD-Serie „In aller Freundschaft – Die jungen Ärzte“ im TV-Krankenhaus. Auf der *Africa Mercy* tauscht sie ihren Ärztekittel gegen die Kleidung der Tellerwäscher ein. Im Interview erzählt sie unserer neuen Kollegin Tabea Supplieth, was sie an Bord besonders beeindruckt hat.

**Vom Tellerwäscher zum Millionär – diesen Traum haben viele. Sie haben sich stattdessen als Schauspielerin mal auf sehr einfache Tätigkeiten eingelassen und sind selbst eine Küchenhilfe geworden ...**

Naja, so einfach war das gar nicht! Die ganzen Abläufe innerhalb kürzester Zeit zu verstehen, zur richtigen Zeit an der richtigen Position zu sein, zu wissen, worum es geht. Es ist ja alles sehr eingespielt an Bord, und gerade in der Küche gibt es viele



Hygienevorschriften, die man auch noch beachten muss.

**Wovor hatten Sie denn am meisten Respekt vor Ihrem Einsatz?**

Ab 40 aufwärts hat man ja nicht immer den besten Schlaf. Und ich dachte mir: „Wie soll das gehen, mit sechs Leuten in einer Kabine, alle haben unterschiedliche Schichten, alle sind nur mit einem Vorhang voneinander getrennt?“ Ich habe jede Menge Ohropax mitgenommen. Aber ich habe nichts von alledem gebraucht! Ich habe geschlafen wie ein Baby, von der ersten bis zur letzten Nacht.

**Also ein kleines Wunder?**

Ich glaube das liegt schon an dem besonderen Spirit an Bord. Ich war noch nie an einem Ort, wo ich so viele Menschen gesehen habe, die so viel Liebe und Licht und Freude ausstrahlen. Alle haben gut zu tun, aber ich habe

Datum: 12.07.2019 Wetter: 18 °C, Wind aus NO

Position: Berlin, 52°5'N, 13°4'E Skipper: Tabea Supplieth



trotzdem wahnsinnig viel Unterstützung bekommen. Ich habe mich extrem beschützt gefühlt. Das war für mich ein ganz großes Geschenk.

**Wie viel Ähnlichkeiten hat denn der Alltag von einem Fernsehkrankenhaus mit dem Alltag auf einem Hospitalschiff?**

Oh, wahrscheinlich gibt es da sogar mehr Parallelen als zu einem deutschen Krankenhaus! In der Serie haben wir ja viel mehr Zeit für die einzelnen Patienten, auch in der Nachsorge. Und das war eben auch auf der *Africa Mercy* so großartig, die Möglichkeit, mit den Patienten im HOPE-Center oder an Deck in Kontakt zu kommen. Die Ärzte und Schwestern an Bord machen ihren Beruf mit sehr viel Leidenschaft und Liebe. Es ist bei uns in der Serie ja so, dass die Patienten, denen geholfen wurde, sehr dankbar und freudig sind. Diese Dankbarkeit und Freude, das war auch eine Sache, die man auf der *Africa Mercy* überall spüren konnte.

**Wie sind Sie denn auf die Idee gekommen, einen Einsatz auf der *Africa Mercy* zu machen? Wollten Sie mal in einem echten Krankenhaus mitarbeiten?**

Nein, so war das nicht. Vor der Schauspielschule habe ich nämlich eine Aus-

bildung zur Krankenschwester angefangen. Dadurch habe ich also schon Erfahrung in Krankenhäusern. Ich wollte einfach gerne ein Charityprojekt machen und bin bei der Entscheidung meinem Bauchgefühl gefolgt. Das habe ich keine Sekunde lang bereut!

**Was hat Sie denn besonders beeindruckt?**

Es gab jeden Tag Erlebnisse, wo ich gedacht habe: „Wow, das machen die auch noch?“ Mich hat beeindruckt, wie nachhaltig alles ist. In Guinea wurde ja an Land eine Zahnklinik aufgebaut. Dort habe ich zum Beispiel gesehen, dass einfach jeder Arzt, der dort arbeitet, einen afrikanischen Kollegen weiterbildet. Ich habe mir alles angeguckt, jede Vorratskammer, jeden Zahnarztstuhl, und weiß einfach, wie viel da bleibt für die Menschen, wenn das Schiff nach 10 Monaten wieder in See sticht.

**Sie waren so begeistert, dass Sie nach einer Woche direkt eine Spendenaktion gestartet haben.**

Mir war klar, dass ich meine Kraft und Energie für diese Organisation einsetzen möchte! Mir erschien es als sehr einleuchtende Idee, gemeinsam mit Kollegen von „Die jungen Ärzte“ eine Spendenaktion auf Instagram zu starten, weil wir dank der Serie eben auch viele

Follower haben. Ich habe Interviews geführt, ich habe selbst berichtet, ich habe einfach meine Begeisterung geteilt.

**Und wie sah die Spendenaktion dann konkret aus?**

Ich habe dazu aufgerufen, dass jeder Follower einen Euro spenden soll. Einen Euro hat jeder, und wir sind doch so eine große Gemeinschaft und können dadurch mit wenig viel erreichen! Das war natürlich ein typischer Gutmenschgedanke, der so nicht ganz funktioniert hat ...

**Immerhin sind bis heute über 2000 Euro eingegangen!**

Ja, das war toll. Aber es gibt leider Menschen, die meinen, ihr einer Euro würde auch keinen Unterschied mehr machen. Ich dagegen glaube, dass alles, was wir machen, eine Bedeutung hat und eine Reaktion hervorruft! Zum Glück gab es auf der anderen Seite, und das hat mich wiederum sehr berührt, Menschen, die gesagt haben „Wow, was für eine tolle Aktion! Ich habe an meinem Stammtisch mit allen meinen Freunden geredet und alle machen mit!“ Und so haben wir eben die 2000 Euro zusammenbekommen.

**Der christliche Glaube spielt an Bord der *Africa Mercy* eine große Rolle. Wie haben Sie das erlebt?**

Er spielt ja generell in Afrika eine große Rolle, auch bei den Patienten! Ich bin in der DDR ohne Konfession groß geworden, aber würde durchaus sagen, dass ich ein gläubiger Mensch bin. Mit der christlichen Kirche bin ich auf dem Schiff für meine Verhältnisse sehr viel in Berührung gekommen und habe das sehr genossen. Wir wurden zum Beispiel auch zu einem Gospel-Konzert von einer lokalen Kirchengemeinde eingeladen. Was in meiner Generation ja weit verbreitet ist, ist diese Aussage „Ich bin ein gläubiger Mensch“, und das hört sich natürlich oft recht allgemein an. Ich hatte das Gefühl, dass dieser Glaube, wenn man ihn auf ein Ziel ausrichtet und ihm einen Namen gibt, die Energie einfach anders bündelt.

Datum: 12.07.2019

Wetter: 18 °C, Wind aus NO

Position: Berlin, 52°5'N, 13°4'E

Skipper: Tabea Supplieth

### Hat diese Erfahrung Sie persönlich inspiriert?

Im Speisesaal und der Küche habe ich mit afrikanischen Kollegen gearbeitet und die haben beim Geschirrwaschen wirklich die ganze Zeit laut Musik gehört und gesungen. Und dann nach jedem vollbrachten Tagwerk haben wir uns an den Händen gehalten und einer hat ein Dankgebet für den Tag gesprochen. Das hat mich sehr inspiriert. Das ist etwas, was ich seitdem jeden Abend tue: Ich schließe einfach meine Augen und sage, wofür ich dankbar bin. Das ist für mich eine sehr schöne Übung, um den Tag abzuschließen. Da kommen dann

manchmal Sachen hoch, die mich selbst überraschen.

### Wie wird es in Zukunft für Sie weitergehen? Würden Sie noch mal einen Einsatz auf der Africa Mercy wagen?

Ja, auf jeden Fall. Ich habe noch nichts organisiert, also mal schauen, ob es noch im Senegal klappt. Ich habe jetzt nicht vor umzuschulen, sondern werde auf jeden Fall das weiter tun, was ich seit 30 Jahren mache und liebe! Aber ich nehme die Inspiration mit, die ich bei Mercy Ships bekommen habe. In mein Leben, in meinen Beruf und auch vor die Kamera!



Frau Ebert, vielen Dank für dieses Gespräch!

# Danke für die Teilnahme an unserer Umfrage!

Die Meinung unserer vielen Unterstützer ist uns wichtig! Deshalb danken wir allen, die mit der Teilnahme an der Umfrage vom Frühjahr 2019 ihr konstruktives Feedback, ihren Dank und ihre Wertschätzung zum Ausdruck gebracht haben. Wir bitten um Verständnis, wenn das Bearbeiten einzelner Anliegen Zeit in Anspruch nimmt – wir werden uns gegebenenfalls bei Ihnen persönlich melden. Gerne lassen wir Sie aber hier bereits teilhaben an dem, was uns einzelne Spenderinnen und Spender mitgeteilt haben:

#### Warum unterstützen Sie Mercy Ships?

„Weil ein gesundes Leben für jeden Menschen selbstverständlich sein sollte und weil ich etwas Glück aus Deutschland abgeben möchte!“

„Weil ich tief beeindruckt bin, wie effektiv ein Leben durch einen medizinischen Eingriff verändert werden kann!“

„Weil Jesu Liebe ganz praktisch weitergegeben wird!“

„Schön bei Mercy Ships ist, dass die Hilfe anhand medizinischer Eingriffe direkt sichtbar ist und man als Unterstützer weiß, dass Spenden tatsächlich ankommen!“

#### Was möchten Sie Mercy Ships mitteilen?

„Die Idee, den Ärmsten zu helfen und dazu Häfen anzufahren mit einem Hospitalschiff ist großartig. Gottes Segen!“

„Ich hätte mir eine Spendendose für meine Geburtstagsfeier gewünscht.“

„Ich habe Ihr Büchlein ‚Geschichten der Hoffnung‘ in einem Wartezimmer gelesen, als ich auf meine Operation dort warten musste. Das hat mir Mut gemacht.“

„Ich möchte allen Mitarbeitern, die sich auf dem Schiff so selbstlos einsetzen, an dieser Stelle einmal ganz herzlich danken!“

„Ich freue mich immer sehr über die Rundbriefe in meiner Post und lese sie gern. Jedes Mal berührt mich Ihre Arbeit sehr und ich freue mich, dass Sie so viel in der Welt unter den Armen bewirken und Jesus dorthin bringen. Weiter so! Vielen Dank für Ihren Einsatz.“

„Ich bin begeistert von eurer Arbeit. Wie muss das schön sein, den Ärmsten Hoffnung zu geben. Ich bin im Gebet bei euch!“

„Ich freue mich selbst, dass ich weiß, wohin ich mit gutem Gewissen spenden kann!“



Bild ©: Studio\_G / shutterstock.com

Datum: 20.11.2018

Wetter: 31 °C, Wind aus S

Position: Conakry, 9°32'N, 13°41'W

Skipper: Lydia Schnizer

## Endlich operiert

### Teil 4 der Fortsetzungsgeschichte über Julienne aus Kamerun, der Mercy Ships zu einem hoffnungsvollen Leben verhelfen konnte.



#### Was bisher geschah:

Ich bin Julienne aus Kamerun und 14 Jahre alt. Seit meiner frühen Kindheit litt ich unter einer extremen Krümmung der Beine. Für eine Operation fehlte meiner Familie das Geld, doch dann erfuhren wir, dass auf einem Schiff der Hilfsorganisation Mercy Ships kostenlose Operationen möglich wären. Nach einer Voruntersuchung und einer Röntgenaufnahme stand der OP-Termin jetzt endlich bevor.

Immer wieder musste ich an die Worte des Arztes denken: „Julienne, hier ist dein OP-Termin. Nach der OP musst du noch ein paar Tage auf dem Schiff bleiben. Danach kommst du ins HOPE-Center, wo du wieder laufen lernst.“ Der Tag, an dem ich endlich gerade Beine bekommen sollte, stand fest! Ich konnte es kaum erwarten.

Schon einen Tag vorher ging es los: Früh morgens wurde mir in einem der Zelte vor dem Schiff Blut abgenommen. Meine Mutter musste Papiere unterschreiben, und uns wurde erklärt, wie alles ablaufen würde. Unter anderem

wurde mir gesagt, dass ich nach der Operation einen Gips haben würde und dass dann zwar meine Beine begradigt wären, es aber einige Zeit dauern würde, bis ich nach vielem Üben wirklich alleine laufen könne.

Vieles davon verstand ich erst nach und nach. In diesem Moment war mir einfach alles egal,

Hauptsache ich würde wieder laufen können! Schließlich durfte ich offiziell die Africa Mercy als Patientin betreten. Was für ein Moment! Dieses Mal schaffte ich die 43 Stufen sogar ganz alleine. An Bord wurde mir ein Bett zugeteilt. Schnell freundete ich mich mit meinen Bettenachbarn an. Auch wenn ich inzwischen den Mercy-Ships-Mitarbeitern vertraute, war ich doch froh, dass in meinem Zimmer noch einige andere Kameruner lagen und wir uns gegenseitig unterstützen konnten.

#### Keine Angst vor der Narkose

Nach der Aufnahme wollte mich ein Arzt nochmals untersuchen. Er hieß Dr. Frank Haydon und kam aus den USA. Er meinte zu mir: „Liebe Julienne, ich werde dich morgen operieren. Und das ist Susan aus Österreich, sie ist Anästhesistin und wird dich morgen in eine Narkose verlegen, damit du von der Operation nichts mitbekommst. Vor der Operation darfst du nichts essen.“

Von einer Narkose hatte ich von anderen schon gehört, und ich war froh, dass es anscheinend ein Mittel gab, was mich

so tief in Schlaf versetzen konnte, dass ich von der ganzen Aktion nichts mitbekommen würde. Wenn ich mir vorstellte, wie jemand an meinen Beinen herumdokterte, wurde mir fast schlecht. Schnell verdrängte ich diese Gedanken wieder!

Nach dem Gespräch mit dem Arzt bekam ich ein tolles Abendessen und dann war auch schon bald Schlafenszeit. Die Krankenschwester Linda meinte, ich solle gut schlafen, damit ich am nächsten Tag ausgeruht für die OP wäre. Die hatte gut reden! Es war meine erste Nacht auf einem Schiff und morgen war mein großer Tag mit der OP. Wie sollte man denn da schlafen können? Zum Glück hatte ich meine kleine Bibel dabei, in der ich immer, wenn ich nicht mehr weiterweiß oder Trost brauche, meinen Lieblingsvers aus Josua 1,9 lese:

„Sei mutig und entschlossen! Hab keine Angst und lass dich durch nichts erschrecken; denn ich, der Herr, dein Gott, bin bei dir, wohin du auch gehst!“

Jedes Mal, wenn ich diesen Vers las, wusste ich: Gott ist bei mir! Er verlässt mich nicht, und ich muss vor einer Operation oder einer Narkose keine Angst haben. Er wird mitbestehen. Mit dieser Gewissheit schlief ich ein.

#### Endlich im Operationsaal

Am nächsten Morgen wurde ich in einem Rollstuhl abgeholt und kam in ein anderes Zimmer. Dort half mir eine Krankenschwester, mich zu entkleiden und einen blauen Kittel anzuziehen. Dann wurde ich in einem Bett in einen

Datum: 20.11.2018

Wetter: 31 °C, Wind aus S

Position: Conakry, 9°32'N, 13°41'W

Skipper: Lydia Schnizer

anderen Raum geschoben, wo ich operiert werden sollte. So einen Raum hatte ich noch nie gesehen! In dem OP-Saal waren noch viel mehr Geräte, Lichter und viele silberne Gegenstände auf einer Platte. Wieder überkam mich die Angst, doch Susan, die Narkoseärztin, beruhigte mich, betete mit mir zusammen und meinte: „Keine Angst, Julienne, nun bekommst du wie erklärt deine Narkose und wirst einschlafen. Und wenn du wieder aufwachst, sind deine Beine gerade! Darauf darfst du dich freuen!“ Mit dieser Hoffnung und Vorfreude bin ich dann eingeschlafen.



Das Nächste, an das ich mich erinnern kann, ist, dass ich langsam aufwachte und dass einige Menschen um mich herumstanden und mir Fragen stellten. Ich wollte einfach nur weiterschlafen! Ich konnte kaum meine Augen aufhalten und fragte mich, wo ich war. Nur langsam konnte ich meine Gedanken sammeln. Ich war auf der *Africa Mercy*! Ich war gerade operiert worden! Hatte ich jetzt wirklich gerade Beine? Wie würde ich nun aussehen? Könnte ich endlich normal laufen? Ich warf einen Blick auf meine Beine und sah, dass sie weiß eingewickelt waren. Ich erinnerte mich,

dass mir jemand erzählt hatte, dass ich einen Gips bekommen würde, doch dass das nun so aussah, war mir nicht klar gewesen. Ich wollte meine Beine bewegen, aber es war alles so hart und schwer. Außerdem war ich immer noch unglaublich müde, fühlte Schmerzen und konnte alles noch gar nicht richtig fassen. Erst am Tag darauf realisierte ich, dass in Erfüllung gegangen war, was ich nicht zu hoffen gewagt hatte: Meine Beine waren nicht mehr verbogen. Ich war Gott und Mercy Ships einfach nur unglaublich dankbar.

Trotzdem biss ich die Zähne zusammen und hielt durch, denn ich hatte ja ein großes Ziel! Ich wollte ganz normal auf geraden Beinen laufen können! Zum Glück wurde es von Tag zu Tag etwas besser und nach einer Woche auf der *Africa Mercy* wurde ich ins HOPE-Center verlegt. Ich war schon sehr gespannt, was mich dort alles erwarten würde ...

### Die ersten Schritte

Ich blieb noch acht Tage auf der *Africa Mercy*. In meinem Zimmer lagen noch weitere Kinder mit Gipsfüßen, wir hatten viel Spaß und spielten zusammen. Doch eines hassten wir alle: Jeden Tag mussten wir unser Bett verlassen und mit einem Gehbock laufen. Das erste Mal war wirklich fast unerträglich. Der Gips war schwer und in diesen seltsamen Schuhen hatte man kein richtiges Gefühl. Außerdem tat es fürchterlich weh. Ich musste von zwei Helfern gestützt werden, um überhaupt einen Schritt vorwärts-zukommen. Es war mir zwar vorher schon gesagt worden, dass der Weg nicht einfach werden würde, aber dass es so hart sein würde, hatte ich mir nicht vorstellen können.



Datum: 01.08.2019

Wetter: 24 °C, Wind aus NO

Position: Landsberg am Lech, 48°3'N, 10°52'E

Skipper: Lydia Schnizer

## Komm, sag es allen weiter ...

„Wenn viele kleine Leute, an vielen kleinen Orten, viele kleine Schritte tun, können sie das Gesicht der Welt verändern.“ So lautet ein afrikanisches Sprichwort. Auch unsere Arbeit ist angewiesen auf die Unterstützung vieler. Helfen Sie uns dabei, Mercy Ships bekannter zu machen!

2000 Euro konnte die Schauspielerin Gunda Ebert innerhalb von wenigen Wochen für Mercy Ships sammeln. Auf Instagram berichtete sie von der Arbeit auf der *Africa Mercy*. Um Unterstützer zu gewinnen, muss man aber nicht berühmt sein! Wir stellen ein paar einfache Möglichkeiten vor:



Folgen Sie uns und teilen Sie unsere Beiträge!

Auf unseren Social-Media-Kanälen berichten wir regelmäßig über unseren Einsatz, erzählen Geschichten von Patienten und über unsere Crew. So erfahren Sie stets aktuell, was Ihre Spende bewirkt. Helfen Sie uns, Mercy Ships bekannter zu machen und teilen Sie unsere Beiträge: Ein kleiner Klick für Sie, eine große Hilfe für Mercy Ships!



### Geben Sie Mercy-Ships-Material weiter

Auch analog funktioniert das Teilen von Informationen. Wie wäre es zum Beispiel, wenn Sie dieses Logbuch an einen Freund oder eine Freundin weitergeben? Natürlich können Sie auch gerne Infomaterial bei uns bestellen und zum Beispiel in Ihrer Gemeinde, in einer Arztpraxis oder sogar in Ihrem Lieblingscafé auslegen. Die meisten reagieren sehr offen, wenn man freundlich um Erlaubnis bittet.



### Starten Sie eine Spendenaktion

Sie können zum Beispiel an Ihrem Geburtstag Spenden sammeln oder auf Ihren Social-Media-Kanälen selbst zu einer Spende aufrufen. Gerne teilen wir Ihnen ein Stichwort mit, unter dem Ihre Bekannten ihre Spende überweisen können. So können Sie mitverfolgen, wie viele Spenden aufgrund Ihres Aufrufes eingegangen sind. Noch einfacher ist es, bei Facebook eine eigene Spendenaktion zu starten. Falls Sie dazu Fragen haben, beraten wir Sie gerne.



Lesen Sie hier über das ganze Jahr verteilt die Geschichte von Julienne. Denn es ist uns wichtig, unsere Arbeit einmal durch die Augen einer unserer Patientinnen zu zeigen: Wie ist ihre Situation, welche Auswirkungen hat die Behandlung auf der *Africa Mercy*? Und wie fühlt sie sich, wenn sie in diese für sie völlig neue Welt kommt?

Wir möchten darauf hinweisen, dass Juliennes Geschichte auf Interviews und Gesprächen mit ihr beruht. Sie ist frei nacherzählt von unserer Kollegin Lydia Schnizer.

Sie haben einen Teil verpasst? Lesen Sie Juliennes Vorgeschichte auf [www.mercyships.de/julienne](http://www.mercyships.de/julienne).



Ihre Ansprechpartnerin in allen Fragen:

Lydia Schnizer,  
Tel.: +49 (0) 8191 98550-13  
[Lydia.schnizer@mercyships.de](mailto:Lydia.schnizer@mercyships.de)

### Unser Tipp:

Suchen Sie bei Facebook und Instagram nach „Mercy Ships Deutschland“, um Beiträge in deutscher Sprache zu sehen.

Die direkten Links lauten:  
<https://www.facebook.com/mercyshipsdeutschland/>  
und <https://www.instagram.com/mercyshipsde/>

Lesen Sie den  
Bericht von

## Julienne

über ihre Operation auf  
den Seiten 5 und 6.

Über das glückliche Ende  
erfahren Sie dann alles  
in unserer  
Weihnachtspost.



## Ihre Spende gibt Kindern wie Julienne eine Zukunft!

Patienten wie Julienne können dank Ihrer Unterstützung wieder ein gesundes, selbstständiges und unbeschwertes Leben führen.

### Helfen auch Sie durch Ihre Spende:

- 60€** helfen, damit das Hospitalschiff immer mit Verbandsmaterialien und Medizinprodukten für die vielen Operationen ausgestattet ist.
- 120€** sorgen dafür, dass einheimische Ärzte durch Schulungen ihre medizinischen Kenntnisse erweitern können.
- 350€** finanzieren die Wartung der hochwertigen technischen Geräte an Bord.

**Retten Sie Leben und unterstützen Sie uns. Jeder Euro hilft.**

*Vielen Dank!*

Spenden Sie mit dem beigefügten Überweisungsformular oder unter:  
**[www.mercyships.de/spende](http://www.mercyships.de/spende)**

### Spendenkonto Deutschland

Kreis- und Stadtparkasse Kaufbeuren  
IBAN: DE58 7345 0000 0000 5244 47  
BIC: BYLA DE M1 KFB

### IMPRESSUM:

Herausgeber: Mercy Ships  
Deutschland e. V.  
Rudolf-Diesel-Str. 5  
86899 Landsberg am Lech  
Tel.: 08191-985 50-0  
Fax: 08191-985 50-29  
mail@mercyships.de  
www.mercyships.de

Redaktion: Tabea Supplith  
V.i.S.d.P.: Udo Kronester  
Fotos: © Mercy Ships

Nachdruck, auch auszugsweise, nur  
mit Genehmigung des Herausgebers  
Mercy Ships Deutschland e. V.